

3.3.4 Erbkoordination

(historische Begriffe: **doppelt quantifiziertes Verhalten, Instinktverhalten**)

Bsp.: Ablauf des Beutefangverhaltens der Erdkröte (s. AB)

① Durchstreifen des Reviers(Suche) **Innere Bereitschaft** nötig: Hunger

- spontan (ohne äußere Reize)
- ungerichtet
- **ungerichtetes Appetenzverhalten**

Erkennen der Beute

- nur grobe Charakteristika entscheidend (Größe, Form)
- **verhaltenswirksame Reize / Schlüsselreiz**
- die Gesamtheit der Nervenzellen, welche die Filterung der Reize übernehmen werden als **Filter** bezeichnet.
(Historischer Begriff: **AAM = angeborener Auslösemechanismus**, wenn Filter weitgehend angeboren sind)

② Zuwendung zur Beutung, Annäherung und Fixierung

- gerichtet (auf Ziel / Beute hin)
- **gerichtete Appetenz / Taxis**
- Auslösung erfolgt abhängig von inneren Zuständen

③ Zuschnappen der Kröte

- starr, keine Korrektur möglich
- **formkonstante Verhaltensreaktion, Endhandlung**

Die Endhandlung wirkt hemmend auf die Handlungsbereitschaft (negative Rückkopplung)

Unterschied zum Reflex:

- **Komplexer**
- **Variabler** (z.B. Wegfall von ① oder ②; ③ kann nur ein Zwischenschritt sein, es erfolgt eine weitere Endhandlung nach entsprechenden Reizen [s. Blutegel-Aufgabe])
- [Historisch: Prinzip der doppelten Quantifizierung (s. AB)]
- Es muss neben dem äußeren Reiz auch eine „**innere Bereitschaft**“ vorliegen (auch Antrieb, Handlungsbereitschaft oder Motivation genannt)!

Zum Prinzip des [als veraltet geltenden] psychohydraulischen Modells von K. LORENZ: Man wollte mit dem „inneren Antrieb“ (=entspricht dem Wasserstand im Gefäß) ein Gegengewicht zu dem automatenhaften Reflexverhalten schaffen. Es gibt aber nur wenige innere (von der Umwelt völlig abgekoppelte) Faktoren, die tatsächlich zu einem „Triebstau“ führen: z.B. Darmfüllung. Das psychohydraulische Konzept gilt daher als überholt. Heutzutage gilt das Konzept der Handlungsbereitschaft (s. AB)